Für eilige Leser
am Freitag morgen.

Das französische Heer hat nach einer italienischen Meldung in Nordfrankreich bisher mindestens 50 Prozent an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren.

Frankreich und Belgien haben ein Uebereinkommen getroffen, wonach belgische Deserteure in Frankreich verfolgt werden sollen.

In England sind die vom Parlament genehmigten „Akte zur Verteidigung des Königreiches" zu Beginn dieser Woche in Kraft getreten.

In London wurden infolge eines Urteils des Prisengerichts auf Befehl des Marschalls der Admiralität vier deutsche Schiffe versteigert.

Das islamfreundliche Manifest des Vizekönigs von Indien wurde von den mohammedanischen Indern durch einen englandfeindlichen Aufruf beantwortet.

Das amerikanische Staatsdepartement hat gegen die Beschlagnahme amerikanischer Ladungen bei der englischen Regierung Einspruch erhoben.

Der Verein deutscher Lokomotivführer, der der Kaiserin jüngst 120 000 Mk. zur Verfügung gestellt hatte, hat jetzt weitere 50 000 Mk. gestiftet.

Die Dresdner Stadtverordneten erklärten sich mit der Verlängerung der Wahldauer der mit Ende des Jahres ausscheidenden Stadträte um ein Jahr einverstanden.

Die Dresdner Straßenbahndirektion erläßt für den Verkehr von Militärpersonen auf der Straßenbahn einschränkende Bestimmungen.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Lebhafte südwestliche Winde; wechselnde Bewölkung; wenig veränderte Temperatur; vorwiegend trocken.

---

eingeübten Offizier bekommen könne. Disziplin sei in einem Kriege, wie dem jetzigen, alles. Disziplin sei aber in einem Tage nicht zu erwerben und müsse das Ergebnis allmählicher und andauernder militärischer Ausbildung sein.

Das britische Reichsverteidigungskomitee.

Die „Times" meldet aus Sydney: Während man der Ueberzeugung ist, daß die normale britische Reichskonferenz während des Krieges unmöglich ist, besteht allenthalben der Wunsch, daß der australische Premierminister und der Landesverteidigungsminister Anfang nächsten Jahres an den geheimen Beratungen des Reichsverteidigungskomitees in London teilnehmen, sowohl um zu zeigen, daß das Reich die See beherrsche, als auch um die vereinigte Aktion an der gemeinsamen Sache zu stärken. Es verlautet, daß die britische Regierung der australischen Regierung empfahl, die Einführung einer einheitlichen Eisenbahnspur weiter zu beschleunigen, da dies für die Verteidigung Australiens unerläßlich sei. — Sehr bescheiden sind die Engländer nachgerade geworden, wenn sie auf solche Weise ihre „Seeherrschaft" zu bekunden glauben.

Versteigerung deutscher Schiffe in England.

Infolge eines Urteils des Prisengerichts wurden in London auf Befehl des Marschalls der Admiralität vier deutsche Schiffe versteigert. Der stählerne Dreimaster „Elfe", ein Schiff von 223 Bruttotonnen, erzielte 1125 Pfund Sterling (22 500 Mk.), der Schoner „Gerhard" von 166 Tonnen 16 000 Mk., der hölzerne Schoner „Theodor" von 207 Tonnen 10 000 Mk. und der stählerne Dreimaster „Bolivar" von 267 Tonnen mit einem wertvollen Inventar 18 500 Mk. Zwei Chronometer der „Elfe" und des „Bolivar" erzielten 420 Mk.

Die Ausdehnung des Burenaufstandes.

Aus Johannisburg wird gemeldet: Eine Abteilung Buren hat sich in den Bergen des Magalies-Gebirges festgesetzt. Der Bezirk Krügersdorp sendet Abteilungen aus, um Pferde und Gewehre auf den Farmen zu requirieren.

Wie Belgrad genommen wurde.

Der „Pesti Hirlap" meldet aus Semlin: Die schweren Geschütze unserer Monitore begannen vor einigen Tagen, die Festung Belgrad unter heftiges Feuer zu nehmen. Ihre ausgezeichnete und energische Arbeit hatte bald darauf den entsprechenden Erfolg. Die 28-Zentimeter-Geschütze des Feindes, die französischen Ursprunges sind, wurden zum Schweigen gebracht. Ihre Mannschaft erlitt schwere Verluste. Als die spähenden Posten den Bericht über die vernichtende Wirkung unserer schweren Geschütze erstattet hatten, vollführten unsere auf dem Semliner Ufer stehenden Truppen eine Bravourleistung. Sie setzten über die Donau, gelangten nach der Zigeunerinsel und von dort in die feindliche Hauptstadt. Am Mittwoch früh, noch während der beiderseitigen heftigen Kanonade, begann der Uebergang unserer Truppen auf der Eisenbahnbrücke, die für den Fußverkehr hergestellt worden war. Inzwischen warfen die bei der Zigeunerinsel eingedrungenen Truppen die Serben aus ihren nächst dem Bahndamme gelegenen Deckungen heraus und nahmen Topschider, sowie den ganzen Westteil der Stadt. Zugleich drang jener Teil unserer Truppen in die Stadt, der nach der Einnahme von Obrenowatsch an der Save entlang vorgerückt war. Unsere Truppen begannen noch im Laufe des Tages die Herstellung einer Schiffsbrücke. Die von der Heeresleitung zur Verfügung gestellten Schiffe sind von Neusatz auf Semlin unterwegs, um bei der Abwicklung der Transporte behilflich zu sein.

Der Budapester „Az Est" bringt noch folgende Einzelheiten über die Besetzung Belgrads: Nach mehrtägigem Artilleriefeuer, das zur Folge hatte, daß die serbische Artillerie zum Schweigen gebracht wurde, erfolgte am Mittwoch von vier Seiten ein allgemeiner Sturm. In vier Stunden war Belgrad fast in unserer Hand. Die serbische Besatzung versuchte, bei der serbischen Eisenbahnbrücke Widerstand zu leisten, wurde jedoch förmlich überrannt, ebenso die anderen serbischen Truppen, die in den Straßen Belgrads Widerstand versuchten. Vor dem Konak spielte sich eine ergreifende Szene ab, als die ungarischen Truppen, darunter zahlreiche Landsturmmannschaften, die ungarische Hymne sangen. Die Stadt hat von der Belagerung nicht allzu sehr gelitten, obwohl stellenweise die verheerende Wirkung der Beschießung wahrzunehmen ist.

Wiener Preßstimmen zum Fall Belgrads.

Die Wiener Blätter besprechen den Fall Belgrads mit außerordentlicher Genugtuung und heben das Zusammentreffen dieses Ereignisses mit dem 66jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers hervor. Sie würdigen die moralische und militärische Bedeutung dieser Tatsache. Das „Fremdenblatt" schreibt: Am Tage des 66jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ragte auf den Zinnen Belgrads das Banner der Habsburger als weithin wehrbares, unseren Feinden furchtbares Zeichen für die Unwiderstehlichkeit unserer glorreichen Waffen. Die serbischen Machthaber, die eine jahrelange Wühlarbeit gegen unsere Monarchie genährt haben und die, von Ueberhebung und Verblendung irregeführt, ihre hochfliegenden Pläne gegen Oesterreich-Ungarn gefördert haben, hat nun der erste niederschmetternde Streich eines gerechten Schicksals getroffen. Wie eine Erlösung, wie eine Befreiung von lähmendem Alpdrucke dünkte es uns, als die Würfel gefallen waren, als unser Kaiser die Wehrfähigen unserer Monarchie zu den Waffen rief. Was sich jeder unserer heldenmütigen Soldaten zuschwor, hat er redlich gehalten. Das Blatt schließt: Zum dritten Male innerhalb zweier Jahrhunderte sind nun Oesterreich-Ungarns sturmerprobte Heere in Belgrad einmarschiert. Sie haben bewiesen, daß in ihnen der Geist ihrer Ahnen, der Geist des Prinzen Eugen und des Grafen Laudon fortlebt. Am Jubiläumstage ihres obersten Kriegsherrn hat die Armee Serbiens Hauptstadt gefällt, hat sie der Monarchie ein doppeltes Fest beschert. Stolz blickt Oesterreich-Ungarn auf seine herrliche Wehrmacht, die der Monarchie zum Wahrzeichen geworden ist, zum Wahrzeichen, von dem sie sagen kann: in hoc signo vinces.

Der Eindruck in Budapest.

Die Nachricht von der Einnahme Belgrads erweckte in Budapest in der ganzen Stadt unaussprechliche Begeisterung. Von nachmittags 6 Uhr ab zog eine zahlreiche, nach Tausenden zählende, von patriotischer Freude erfüllte Volksmenge durch die Hauptstraßen, die Boulevards und die Andrassystraße. Obwohl die Siegesnachricht zu später Stunde bekannt wurde und daher eine größer angelegte Illumination unterbleiben mußte, waren doch sämtliche Fenster sowohl der öffentlichen, wie auch der privaten Gebäude beleuchtet. Selbst an den Fenstern ärmlicher Häuser, in entlegenen Seitenstraßen, brannten die Kerzen, als Beweis der großen Freude, welche die Siegesnachricht in allen Kreisen erweckte. Die Menge zog vor den Klub der Partei der nationalen Arbeit, sowie vor das Nationalkasino. Während ungarische vaterländische Lieder und die Wacht am Rhein abwechselnd gesungen wurden, brachte man Eljenrufe auf den König Franz Joseph, den Deutschen Kaiser und das gemeinsame wie das deutsche Heer aus. Vom Erker des Klubs der nationalen Arbeitspartei, vor dem im Laufe des Abends wiederholt nach Tausenden zählende Volksmengen erschienen, die u. a. auch begeisterte Hochrufe auf den Ministerpräsidenten Grafen Tisza ausbrachten, wurden von mehreren Abgeordneten zündende Ansprachen an die Menge gerichtet, worin auf die Bedeutung der Siegesnachricht hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck verliehen wurde, der Allmächtige werde den für die gerechte Sache kämpfenden Soldaten der Monarchie wie ihren Bundesgenossen zu dem ersehnten Siege verhelfen. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich eine vaterländische Kundgebung vor dem deutschen Konsulat, wo nach Absingung der ungarischen Hymne und der Wacht am Rhein ein Redner aus der Menge in begeisterten Worten den König, seinen treuen Bundesgenossen Kaiser Wilhelm und sein siegreiches Heer feierte. In seiner Antwort wies der deutsche Generalkonsul auf die patriotische Haltung der Bevölkerung der Hauptstadt und die heldenhaft kämpfenden ungarischen Soldaten hin. Auch vor dem türkischen Generalkonsulat fand eine erhebende Kundgebung statt, bei der die Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen, deutschen und türkischen Heere, sowie ihre Herrscher gefeiert wurden. Die freudig begeisterte Menge belebte noch in den späten Abendstunden die Straßen. Auch aus allen Teilen des Landes treffen Nachrichten mit Berichten über die begeisterte und freudige Aufnahme der Siegesbotschaft ein.

Die Wirkungen des Heiligen Krieges.

Die Vorbereitungen Afghanistans zur Aufnahme der Feindseligkeiten müssen schon weit vorgeschritten sein, da die letzte der in Konstantinopel eingetroffenen afghanistanischen Zeitungen, die begreiflicherweise unter den gegenwärtigen Umständen ungewöhnlich lange unterwegs war, bereits von einer vollendeten Zusammenziehung der Streitkräfte des Emirs, sowie von deren Verstärkung aus Beludschistan spricht. Die erwähnte Zeitung atmet einen glühenden Haß gegen England und verkündet, daß die Afghanen den Engländern ein zweites Kandahar bereiten werden. Das Manifest des Vizekönigs von Indien, das die Inder von der freundlichen Gesinnung Englands für die Mohammedaner und den Islam zu überzeugen suchte, ist durch den Aufruf angesehener mohammedanischer Inder beantwortet worden, der mit England wegen seiner Versündigungen gegen die Menschlichkeit und wegen der Verfolgung des Islams Abrechnung hält, sowie die Mohammedaner aufruft, Grausamkeiten mit Grausamkeiten zu vergelten. Der Aufruf hat, trotz der Wachsamkeit der Polizei, eine sehr starke Verbreitung gefunden. Daß er gewirkt hat, ergibt sich u. a. daraus, daß die Inder bereits beginnen, ihre Geldeinlagen aus den englischen Banken zurückzuziehen. Mit großer Befriedigung meldet der „Tanin", daß in den letzten Tagen eine gegen Rußland gerichtete politische Erregung in Persien zu öffentlichem Ausdruck komme, und zwar in Kundgebungen, welche die Geistlichkeit und das Volk veranstalten.

Der Araberscheik Satun Pascha beschloß die Beteiligung am Kriege gegen England und versprach der Türkei 40 000 Mann und große Kornvorräte.

Eine Schlappe der Russen im Kaukasus.

Ein russisches Regiment versuchte, Tutak, von wo die Russen kurz vorher nach Kilitsch-Getschije zurückgetrieben worden waren, wieder zu nehmen. Es erlitt aber dabei eine so vollkommene Niederlage, daß selbst die Stellung bei Kilitsch-Getschije aufgegeben werden mußte.

Die russische Schwarz-Meer-Flotte

ist vollständig verschwunden. Seit dem letzten Kampf mit der türkischen Flotte hat sich auch nicht einmal ein russisches Torpedoboot aus dem Hafen herausgewagt.

Französische Niedertracht.

Die Franzosen versuchen, dem Heiligen Krieg, und namentlich dem deutschen Ansehen, dadurch entgegenzuwirken, daß sie deutsche Kriegsgefangene nach Tunis bringen. So berichtet „Corriere d'Italia" von der Ankunft von 170 deutschen Gefangenen, darunter 6 Offizieren und einer beträchtlichen Anzahl Schwerverwundeter, (!) in Tunis. Die deutschen Soldaten wurden von Zuaven mit aufgepflanztem Bajonett in die Eingeborenen-Quartiere geführt. Viel Volk begleitete sie unter Absingen der Marseillaise und dem Gebrülle: „Nieder mit Deutschland!" Die Araber, die zahlreich in den Straßen standen, schienen aber im Zweifel zu sein, was die Franzosen mit diesem Aufzuge deutscher Gefangener beweisen wollten. — Dieses Vorgehen der Franzosen zeugt von einer Niedertracht und Roheit, die vielleicht nur von der französischen Angst vor dem Ausbruch des Heiligen Krieges übertroffen werden. Das scheint auch den Arabern zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Die Mohammedaner des Kaukasus.

Ein aus dem Kaukasus geflüchteter Mohammedaner erzählt, die Lage seiner dortigen Glaubensgenossen habe sich nach der russischen Niederlage in Polen sehr verschlechtert, sie werden grausam behandelt, und auch diejenigen Stämme, die bisher vom Militärdienst verschont waren, werden zum Dienst herangezogen. So hat man jetzt 3000 Mann des Kabartai-Stammes ausgehoben, die bisher nicht dienstpflichtig waren, darunter ganz junge Leute. Doch dürfen, sagt unser Gewährsmann, die Russen von den mohammedanischen Soldaten keine Opferwilligkeit erwarten, da diese bereits von der Verkündigung des Heiligen Krieges unterrichtet sind. Die um Batum lebenden Mohammmedaner suchen gleichfalls die Türken möglichst zu unterstützen, indem sie Proviant herbeischaffen und sich sonst dienstbar erweisen. Die türkische Regierung ist entschlossen, die russischen Konsuln in der Türkei erst dann freizugeben, wenn die türkischen Konsuln aus Rußland heimgekehrt sind, da sie der russischen Versicherung, der Abreise der Konsuln keine Schwierigkeiten bereiten zu wollen, keinen Glauben beimißt.

Eine kaiserliche Anerkennung.

Dem Kommandierenden General der Infanterie Freiherrn v. Scheffer-Boyadel ist folgende Kabinettsorder zugegangen: „Die schweren Kämpfe, die Sie in den letzten Tagen mit dem 25. Reserve-Armeekorps durchgefochten haben, werden für immer ein ruhmvolles Blatt in der Kriegsgeschichte bleiben. Ich verleihe Ihnen den Orden „Pour le mérite" und ersuche Sie, Ihren unvergleichlichen Truppen meine Königliche Anerkennung und meinen Dank auszusprechen. Gott schenke Ihnen weitere Erfolge. Wilhelm I. R."

Neue Bundesratsbestimmungen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurfe von Bestimmungen über die Einlösung beschädigter oder unbrauchbar gewordener, sowie über die Vernichtung nicht mehr umlaufsfähiger Darlehnskassenscheine die Zustimmung erteilt. (Amtlich.)

Der Verein deutscher Lokomotivführer,

der der Kaiserin schon vor einigen Tagen einen Betrag von 120 000 Mk. für die Fürsorge der Verwundeten und die Linderung der Not in den durch den Krieg besonders heimgesuchten Landesteilen in Ost und West zur Verfügung stellte, hat dieser großherzigen Spende noch eine weitere Spende von 50 000 Mk. folgen lassen, die, dem Wunsche des Vereins entsprechend, von der Kaiserin für Liebesgaben an die Truppen in Ost und West, sowie an die Marine bestimmt worden ist. Die Größe dieser Spende ist ein Beweis für die vaterländische Opferwilligkeit des Vereins, wie er schöner nicht gedacht werden kann.

Prinz Wilhelm von Hessen

ist von seiner Verwundung, einem Brustschuß, wieder vollständig genesen und hat sich zu seinem Regiment ins Feld zurückbegeben.

Gefangennahme deutscher Ausreisender.

Die „Weser-Ztg." warnt alle deutschen Männer vor einer Ausreise auf neutralen Ozeandampfern, weil neuerdings feindliche Kriegsschiffe auch Ausreisende gefangennahmen, so beispielsweise auf dem „Tubantra", der von Amsterdam nach Buenos Aires fuhr, 40 Personen.

Verbreitung der Wahrheit in Feindesland.

Aus den Erdhöhlen bei St. L. sendet uns ein Leser unseres Blattes als Ausdruck der Dankbarkeit für manche Stunde, die unser Blatt Offizieren und Mannschaften in angenehmster Weise vertrieben hat, eine Nummer der „Gazette des Ardennes", einer französischen Zeitung, die in Rethel unter deutscher Leitung erscheint. Das Blatt enthält an erster Stelle die amtlichen deutschen Berichte über die Kriegslage, gibt auch die französischen Berichte wieder und wendet sich in ebenso rechtlicher wie treffender Weise gegen die Lügennachrichten der feindlichen Presse. Das Blatt wird, wie jenes andere, das kürzlich hier erwähnt wurde, sicherlich viel zur Verbreitung der Wahrheit unter der französischen Bevölkerung beitragen.

Eine „Audacious"-Erinnerung.

Von einer Kieler Dame wird den „Kieler N. Nachr." folgende Erinnerung an den Aufenthalt des Linienschiffes „Audacious" in Kiel mitgeteilt: Als ich von der Vernichtung des englischen Großkampfschiffes „Audacious" las, kam mir ein Vorfall in Erinnerung, der sich im Juni dieses Jahres bei der Anwesenheit des Schiffes im Kieler Hafen abspielte. Mit meinem gegenwärtig im Auslande weilenden Verlobten besuchte ich damals den „Audacious". Wir standen auf der Kommandobrücke und sahen, daß auf einem darunterliegenden Aufbaudeck englische Offiziere Zeichnungen und Karten, vermutlich vom Kieler Hafen und Umgebung, auf einem Tischchen vor sich hatten. Sie waren eifrig damit beschäftigt, mit Hilfe von Ferngläsern offenbar das Terrain von Mönkeberg und Möltenort zeichnerisch niederzulegen. Diese Wahrnehmung ließ unwillkürlich in mir den Verdacht aufsteigen, daß die Engländer hier Spionage zu treiben versuchten. Die Offiziere haben sich auf dem Aufbaudeck jedenfalls gänzlich unbeobachtet geglaubt, da ihr Standort vom Publikum nicht betreten werden durfte, und wir auch nur durch Zufall von unserem Führer, mit dem wir uns etwas angefreundet hatten, auf die Kommandobrücke geführt worden sind.

Russische Maßnahmen gegen fremde Unternehmungen.

Ein Kaiserlicher Ukas ordnet an, 1. Es ist ohne besondere Erlaubnis des Finanzministers untersagt, an österreichische, ungarische, deutsche und türkische Institute und Staatsangehörige zu zahlen, auszuliefern, zu senden oder zu übertragen: Bargeld, Wertpapiere, Silber, Gold, Platina, Edelsteine, ebenso Gegenstände, die aus den genannten Metallen und Steinen angefertigt sind. 2. Es ist untersagt die Ausfuhr nach dem Auslande von Bargeld, von Wertpapieren, von Silber, Gold und Platina, dessen Wert 500 Rubel übersteigt, an jede Adresse. 3. Es ist untersagt der Zutritt zu den Geldschrankfächern den Personen, die Vollmacht haben von den obenerwähnten Instituten und Staatsangehörigen. 4. Alle Zahlungen an österreichische, ungarische, deutsche und osmanische Staatsangehörige, die sich außerhalb Rußlands befinden, aber dort Handlungsunternehmungen oder Grundstücke besitzen, werden in Rußland durch gesetzliche Bevollmächtigte dieser Unternehmungen geleistet werden, die vor dem Kriege ernannt wurden. 5. Der Finanzminister wird Verfügungen treffen, um die Ausgaben und Einnahmen der Aktiengesellschaften wirksam zu kontrollieren, die in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei gegründet sind und das Recht erhalten haben, in Rußland Geschäfte zu betreiben, ebenso auch die Ausgaben und Einnahmen der Gesellschaften und Unternehmungen, die vollständig oder teilweise den obengenannten Untertanen gehören.

Neuer amerikanischer Protest gegen England.

„Newyork Herald" meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat einen allgemeinen Protest bei der englischen Regierung gegen die Inanspruchnahme des Rechtes erhoben, amerikanische Ladungen zu beschlagnahmen, die aus bedingter Konterbande bestehen, für neutrale Häfen bestimmt und an bestimmte Personen konsigniert sind.

Die deutschen und österreichischen Reservisten in Amerika.

Der Londoner „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Tausende von deutschen und österreichischen Reservisten befinden sich noch hier und veranstalten eine Propaganda gegen die Verbündeten. Während der letzten Monate trat unter ihnen, da sie unbeschäftigt sind und an der Rückkehr nach Europa verzweifeln, große Unruhe ein. Viele würden ohne Zweifel bereit sein, an irgend einem abenteuerlichen Unternehmen an der kanadischen Grenze teilzunehmen. Die Kanadier untersuchen sorgfältig die Deutschen, die aus den Vereinigten Staaten dort eintreffen. Die Wachen auf den Brücken des Niagaraflusses wurden vermehrt. Patrouillen durchstreifen Tag und Nacht die Gegend.

Ein neuer italienischer Feldzug in Libyen?

Nach dem Mailänder „Avanti" bereitet die Regierung einen neuen Feldzug großen Stils in Libyen vor. Für diesen Zweck sollen nächstens 50 000 Mann nach Afrika abgehen. — Wir geben diese Nachricht nur mit dem größten Vorbehalt wieder. Wenn es in der letzten Zeit in Libyen auch zu Zusammenstößen einzelner Abteilungen Eingeborener mit den Italienern gekommen ist, so beweisen diese Scharmützel doch nicht im mindesten, daß es der Kalif mit seiner Versicherung, der Heilige Krieg werde nicht auf die Italiener ausgedehnt werden, nicht ernst gemeint hat, oder daß sein Einfluß auf die Gesamtheit der libyschen Stämme nicht stark genug ist.

Eine bulgarische Verwahrung.

Nach zuverlässigen Mitteilungen aus Saloniki haben, wie bereits gemeldet, mazedonische bewaffnete Rebellen die Wache der großen Eisenbahnbrücke über den Wardar zwischen den Stationen Gradetz und Demirkapu angegriffen, sie getötet und die Brücke mit Dynamit in die Luft gesprengt. Sodann haben sie sich gegen die kleine Brücke über den Fluß Bodissir, südlich von Gradetz, gewandt, die sie gleichfalls in die Luft sprengten. Diese Anschläge, ein Ergebnis der Herrschaft der tyrannischen Unterdrückung, die man im serbischen und griechischen Mazedonien zur Anwendung bringt, werden planmäßig von serbischen und griechischen Zeitungen sogenannten bulgarischen Banden in die Schuhe geschoben, die angeblich aus Bulgarien gekommen sein sollen. Um diese Behauptung zu entkräften, braucht man nur an die von den Berichterstattern großer russischer Blätter selbst im Verlaufe ihrer Reise angestellten Umfragen in den griechischen und serbischen Grenzgebieten zu erinnern.